

Sozialcourage

**AKTUELLES
AUS BONN**

S. 5 - EHRENAMT? NO PROBLEM

S. 6 - 20 JAHRE DIAMORPHINAMBULANZ BONN

S. 8 - EINE HERZENSANGELEGENHEIT

02 / 2022



**Initiative
Wohnen**
*Bundesbauministerin
Geywitz besucht
Caritas-Projekt
Seite 3*



Portrait

Hilde Kölz

„Meine Aufgabe ist es, dass die Teilnahme am Angebot Tagesstruktur für unsere Teilnehmer*innen zu einem persönlichen Erfolg wird“, sagt Hilde Kölz. Seit 2007 arbeitet sie bei der Bonner Caritas in der Tagesstätte mit chronisch psychisch kranken Menschen. Dazu gehört vor allem die fachliche Begleitung bei tagesstrukturierenden Angeboten, Ausflügen oder Gesprächen. Hildegard Kölz will ein attraktives tagesstrukturierendes Angebot realisieren, das die Fähigkeiten und Interessen der Teilnehmer*innen aufgreift und entwickelt. „Ich bin froh, dass ich viel von dem einbringen kann, was mich auch persönlich interessiert.“ Im Werkbereich werden z.B. Grußkarten und andere kreative Produkte gefertigt. Außerdem produziert die Werkstatt Lernmaterialien für das Ginko Lerninstitut. Es gibt Kreativ- und Musikangebote und Reha-Sport. Jeden Tag wird gemeinsam eine warme Mahlzeit gekocht, freitags gibt es ein Frühstück. Außerdem gibt es eine Englischgruppe und eine Achtsamkeitsgruppe. Hilde Kölz studierte Pädagogik und Ökotrophologie. Bei der Arbeit sind ihr Respekt und Wertschätzung wichtig. Sie versucht, privat und beruflich nachhaltig einzukaufen – am besten saisonal, regional und plastikfrei. Sie interessiert sich für Nachhaltigkeitsprojekte und ist Gastgeberin der Marktschwärmerei Beuel-Mitte mit Produkten von Bauern aus der Region.

Catalin Ciobanu

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die Diskussion, wer es hätte wissen müssen und wer dem Kriegstreiber aus dem Osten hätte mehr misstrauen sollen, kann vielleicht lehrreich für die Zukunft sein. Sie darf aber die neuen großen Herausforderungen nicht überdecken.

Die eine Herausforderung ist, dass heute, hier und jetzt, unsere Solidarität mit allen Opfern dieses fürchterlichen Angriffs gegen die Ukraine sowie entschlossene Sanktionen von uns gefordert sind. Solidarität gilt in vielfältigsten Formen den Menschen, die noch immer in der Ukraine sind, die Tag für Tag Angst um ihr Leben haben müssen, und denen die grundlegendsten Dinge fehlen: Lebensmittel, medizinische Hilfe, das Dach über dem Kopf, geeigneter Schutz für Leib und Leben und Vieles mehr. Solidarität ist genauso nötig mit den ukrainischen Geflüchteten bei uns, meist Frauen und Kinder, die alles zurücklassen mussten, um ihr Leben zu retten. Für sie brauchen wir auch in Bonn echte Chancen, um hier anzukommen. Dazu gehören Nothilfen, wie sie viele Menschen und Verbände zusammen mit der Caritas und unserer Stadt derzeit leisten. Aber da sind auch persönliche menschliche Zuwendung, Zeit und Orte der Begegnung und ein offenes Ohr für das Leid der Geflüchteten nötig. Es gilt nun, die Bereitschaft, die geflüchteten Menschen in unseren Nachbarschaften, Vereinen und sogar in

privaten Wohnangeboten aufzunehmen und ihnen bald einen Platz in Kindergärten, Schulen, Ausbildungsstätten und Berufen zu eröffnen.

Die zweite Herausforderung fällt uns ungleich schwerer. Angesichts der brutalen Waffeneinsätze und einer schrecklichen Rüstungsschlacht, an der sich Dutzende Nationen für die Ukraine beteiligen, muss unser Ziel - nach den Waffen - wieder ein echter Frieden sein. Wir brauchen viel Mut, um nicht in eine Welt überzugehen, die mit immer größeren astronomischen Summen Waffen zur Abschreckung oder zum Einsatz produziert, während zugleich viele hundert Millionen Menschen existentiell Hunger leiden und daran sterben. Auch, wenn uns heute keine Alternativen zu neuen Panzern einfallen - es wird definitiv auch morgen kein einziges Weizenkorn auf ihnen wachsen.

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor



Impressum

Caritasverband Bonn
Redaktion: Mechthild Greten (verantwortlich)

Caritasverband Bonn, Fritz-Tillmann-Straße 8-12
53113 Bonn, 0228 / 108-0
www.caritas-bonn.de

Bundesbauministerin besucht Caritas-Projekt

Bonner Bündnis Wohnen diskutiert Wohnungsbaupolitik mit Ministerin Geywitz

Text – Mechthild Greten

Noch war auf der Baustelle nicht viel zu sehen. Aber Bundesbauministerin Klara Geywitz konnte anhand der Baupläne und der Erklärungen sehr gut erkennen, dass in der Noeggerathstraße ein ungewöhnliches Projekt entsteht. Das geplante Teilhabezentrum, ein offenes Wohn- und Tagesstrukturierungsangebot für psychisch kranke Menschen im Zentrum der Stadt, wird 20 Menschen mit Unterstützungsbedarf adäquaten Wohnraum bieten und jede Menge Möglichkeiten der Mitwirkung und Begegnung im Quartier und in den Gemeinden.

Ministerin Geywitz war nach Bonn gekommen, um mit den Vertreterinnen und Vertretern des Bündnis Wohnen über Wohnungsbaupolitik im Hinblick auf mehr bezahlbaren Wohnraum zu spre-

chen. Aktuellen Gesprächsstoff bot dabei auch der plötzlich weggefallene KfW40-Förderweg. Seit vielen Jahren schon engagiert sich die Bonner Caritas im Bonner Bündnis Wohnen für eine bessere Wohnungsbaupolitik und bezahlbaren Wohnraum in Bonn. Dass Bundesbauministerin Klara Geywitz (SPD) eigens nach Bonn kam, um sich vor Ort zu informieren, war ein besonderes Highlight in den Bemühungen der Kooperationspartner im Bonner Bündnis Wohnen.

Mehr Wohnraum schaffen

Das Bündnis Wohnen ist ein Zusammenschluss aus AWO, Caritas, Diakonie, Deutschem Gewerkschaftsbund, Deutschem Mieterbund und Paritätischem Wohlfahrtsverband, das sich für mehr bezahlbaren Wohnraum in der Stadt Bonn

einsetzt. Nach der Besichtigung der Baustelle traf man sich zum vertraulichen Gespräch, um sich darüber auszutauschen, wie die Bundespolitik bessere Voraussetzungen schaffen kann, um Bauprojekte für dringend erforderlichen Wohnraum in den Kommunen schneller umsetzen zu können.

„In den Diensten der Bonner Caritas ist Wohnungsnot jeden Tag ein großes Thema. Insbesondere Menschen, die es ohnehin besonders schwer haben, weil Sie krank oder besonders belastet sind, haben am überhitzten Bonner Wohnungsmarkt fast keine Chancen“, beschreibt Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider die Situation. „Für diese Menschen müssen Bund und Länder jetzt entschlossen investieren. Der freie Markt wird diese Wohnungsnot auch in Zukunft ganz sicher nicht von selbst lösen“, so Schneider.

Mit vereinten Kräften für mehr bezahlbaren Wohnraum in Bonn: Mitglieder des Bonner Bündnis Wohnen mit Bundesbauministerin Klara Geywitz (m.).



Jeder bekommt etwas zurück

Ehrenamtlich im Einsatz für Menschen: Was treibt sie an, ihre Zeit zu schenken?

Das Interview führte André Maiwald

Rund 300 Ehrenamtliche sind bei der Bonner Caritas im Einsatz. Sie setzen sich für andere und damit für das Gemeinwohl ein. Ein geschätzter und unverzichtbarer Teil der Dienstgemeinschaft, sagt Frank Sevenig-Held, der den Einsatz Ehrenamtlicher bei der Bonner Caritas seit vielen Jahren koordiniert.

In welchen konkreten Bereichen können sich Menschen engagieren?

Wir haben einmal den großen Bereich der stationären Altenhilfe. In den drei Heimen gibt es Ehrenamtliche, die sich unterschiedlich engagieren. Entweder widmen sie einzelnen Menschen ihre Zeit oder sie unterstützen die hauptamtlichen Teams bei Veranstaltungen für die Bewohner. Aber auch der Bereich Kinder, Jugend, Familie freut sich über Ehrenamtler. Es gibt beispielsweise den esperanza Kinderladen mit Second-Hand-Ware oder Hallo Baby, einen Besuchsdienst für Frauen, die gerade entbunden haben. Auch als Familienpatin engagieren sich manche, bei der Bahnhofsmision oder in der Wohnungslosenhilfe.

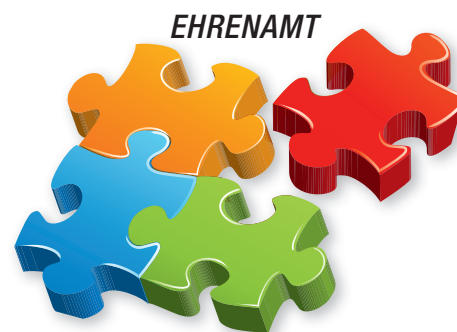
Wie kann man herausfinden, welches Ehrenamt für einen geeignet ist?

Manche Menschen wissen das für sich ganz genau und diese gehen dann gezielt auf eine Einrichtung zu und fragen dort nach. Bei mir landen die, die etwas tun möchten, aber noch nicht wissen, was genau das sein kann. Dann frage ich erst einmal: Was treibt Sie an, Ihre Zeit zu schenken? Ich versuche herauszufinden, wo das Motiv liegt. Manche wollen etwas von dem Glück zurückgeben an Menschen, denen es nicht so gut geht. Andere engagieren sich, weil sie einsam sind und Kontakt suchen. Manche wollen die deutsche Sprache lernen und sich gleichzeitig engagieren, andere möchten dem Ruhestand

mehr Sinn geben und wieder andere wollen aus religiösen Gründen etwas Gutes tun. Meine Aufgabe ist es, etwas Passendes zu finden.

Wie begleiten Sie ehrenamtlich Mitarbeitende?

Allen Projekten ist eines gemein: Für jedes Projekt gibt es eine(n) Ansprechpartner*in in der jeweiligen Einrichtung. Meine Aufgabe ist es, zu vermitteln. Vor Ort in den Einrichtungen findet dann die Begleitung statt. Zu jedem Ehrenamt gehört



eine Einarbeitung und manchmal auch eine intensive Schulung. In manchen Fällen oder Situationen kommt auch Supervision dazu. Das ist kostenlos. Ich stehe hier als Ansprechpartner zur Verfügung. Während ihres Einsatzes sind Ehrenamtliche übrigens unfallversichert.

Gibt es einen Trend zum Ehrenamt?

Es gibt eine große Gruppe von Menschen, die sagt, ich will mich engagieren. Auch viele junge Menschen in der Berufsfindungsphase wollen sich einbringen. In wissenschaftlichen Studien hat man herausgefunden, dass es wesentlich mehr Menschen gibt, die etwas Gutes tun wollen, als dann tatsächlich auftauchen. Die Akzeptanz und Wertschätzung von Ehrenamt sind hoch.

Hat sich etwas geändert?

Diejenigen, die sich heute engagieren, haben ein größeres Selbstbewusstsein. Sie fordern Begleitung und Unterstützung, und oft auch Partizipation ein. Die Motive sind heute stärker und deutlicher. Da hat sich etwas gewandelt.

Was bekommen ehrenamtlich Engagierte zurück?

Es ist meine feste Überzeugung, dass alle etwas zurückbekommen. Ehrenamtliche erfahren, dass sie etwas bewirken können, gebraucht werden und für einen anderen Menschen interessant sind. Man kann neue Fähigkeiten an sich entdecken, die vorher verschüttet waren und man erhält Einblick in eine völlig neue Erfahrungswelt. Ehrenamtliche sind motiviert. Meine Aufgabe ist es, dafür einen guten Rahmen zu organisieren, in dem sie das Ehrenamt ausüben können. Der richtige Mensch am richtigen Ort. Das gilt auch für die junge Generation, die sehr engagiert ist, aber lieber auf kurzfristige Projekte oder Aktionen setzt. Für diese neue Zielgruppe gibt es ein neues Format: young caritas.



Kontakt
Frank Sevenig-Held
Tel. 0228 108-238
frank.sevenig-held@caritas-bonn.de

Ehrenamt? No problem

Junge Menschen engagieren sich

Text – Mechthild Greten

youngcaritas gibt es jetzt auch in Bonn. Das bundesweite Ehrenamtsprojekt der Caritas spricht junge Menschen an, die sich neben Schule, Studium, Ausbildung oder Arbeit bei unterschiedlichen Aktionen engagieren wollen. Hier geht es um kurzfristiges soziales Engagement für viele gesellschaftliche Themen.

„Wer sich engagieren und die Welt ein kleines bisschen besser machen möchte, ist bei youngcaritas genau richtig“, sagt Paula Münsterkötter, die seit vier Monaten für dieses junge Ehrenamt bei der Bonner Caritas zuständig ist. „Jeder und jede kann seine eigenen Ideen einbringen und mit anderen gemeinsam umsetzen. Wir wollen junge Menschen dabei unterstützen, sich sozial zu engagieren und etwas zu bewegen. Mit anderen lassen sich Projekte, Aktionen und Veranstaltungen viel unkomplizierter auf die Beine stellen.“

Wie ein Schnupperkurs

Der Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt. Youngcaritas setzt auf den Ideenreichtum und die Eigeninitiative junger Menschen im Alter von 13 bis 27 Jahren. Und anders als bei anderen ehrenamtlichen Engagements kann man bei youngcaritas auch nur eine einzelne Aktion unterstützen. „Das ist wie ein Schnupperkurs. Man muss sich nicht für eine längere Zeit verpflichten, sondern macht mit, wie es für einen passt. Das ist gerade bei jungen Leuten, die gerne vieles ausprobieren möchten, von Vorteil“, weiß Paula Münsterkötter. Wer sich längerfristig engagieren möchte, kann das natürlich auch tun.

Spannend und flexibel

Die meist kurzen Aktionen reichen von Umweltaktionen (#fillthebottle) über Briefe gegen die Einsamkeit für alte Men-

schen, Digitalcoaching für Senioren bis zu Socken gegen Rassismus. Youngcaritas entwickelt sich stetig weiter. Gerade auch in den lokalen Caritasverbänden vor Ort. „Wir haben die Möglichkeit, regional ganz individuelle Aktionen zu starten. Das macht die Arbeit so spannend und flexibel.“ Da Bonn gerade erst an den Start gegangen ist, freut sich Paula Münsterkötter über jeden und jede neue Mitstreiter*in. youngcaritas Bonn ist auf Instagram aktiv. Wer also auf der Suche nach konkreten Projekten und Veranstaltungen ist, bei denen man mitmachen und sich einbrin-

gen kann, kann @youngcaritas_bonn auf Instagram folgen und Teil des Freiwilligenpools sozial engagierter junger Menschen werden. youngcaritas wird gefördert von der GlücksSpirale.

Kontakt
Paula Münsterkötter
youngcaritas Bonn
Fritz-Tillmann-Str. 9, 53113 Bonn
Tel. 0228 – 26 717-18
paula.muensterkoetter@caritas-bonn.de



Kaffee gegen Spende: Leonie Roy und Paula Münsterkötter von youngcaritas sammeln Geld für geflüchtete Menschen aus der Ukraine.

20 Jahre Diamorphinambulanz in Bonn

Vom Modellprojekt zur Regelversorgung opiatabhängiger Menschen

Text – Mechthild Greten

Der 4. März 2002 war für einige Menschen ein besonderer Tag. An diesem Tag wurde in der Bonner Willhelmstraße zum ersten Mal eine Spritze mit medizinischem Heroin unter ärztlicher Aufsicht an einen Opiatabhängigen ausgegeben. Seitdem nahmen 134 Patienten meist über viele Jahre die medizinische und soziale Betreuung in der Diamorphinambulanz in Anspruch. So auch Rudi* [Name geändert], der wie alle anderen der derzeit 56 Patienten eine lange Erkrankungsgeschichte hinter sich hat. Neben der medizinischen Versorgung ist die psychosoziale Betreuung der opiatabhängigen Menschen der zweite wichtige Erfolgsfaktor der Diamorphin-Ambulanz.

Die Bonner Diamorphinambulanz, die vor 20 Jahren als Modellprojekt gestartet wurde, war deutschlandweit die Erste dieser Art. Das Fazit der Kooperationspartner Universitätsklinikum Bonn (UKB) und Ambulante Suchthilfe Caritas/Diakonie Bonn ist eindeutig. Die Versorgung schwertheroinabhängiger Menschen mit medizinischem Diamorphin in Kombination mit intensiver psychosozialer Begleitbetreuung (PSB), die von der Stadt Bonn finanziert wird, hat sich in der Praxis etabliert und bewährt. Denn sie verbessert die gesundheitliche und soziale Situation der Betroffenen signifikant.

Erfolgreiches Konzept

„Das Konzept einer medizinischen Betreuung mit psychosozialer Begleitung ist erfolgreich“, betonen Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider und Diakonie-Geschäftsführer Ulrich Hamacher. „Mit der individuellen psychosozialen Begleitung, die wir mit der Ambulanten Suchthilfe bieten, konnten wir viele Patientinnen und Patienten in Wohnung und Arbeit oder Arbeitsprojekte vermitteln und ihnen damit gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen.“



In den Anfangsjahren: Die Bundesdrogenbeauftragte Sabine Bätzing besuchte 2008 die Diamorphinambulanz in Bonn.

Für Rudi war es ein Glück. „Die Betreuung hier hat mir sehr geholfen und gibt mir Halt. Früher habe ich den ganzen Tag dazu gebraucht, um mir Geld für neuen Stoff zu besorgen. Jetzt habe ich durch die Vermittlung der Sozialarbeiter eine Wohnung und kann arbeiten“, sagt Rudi*, der bei Therapiebeginn wie viele andere auch obdachlos war. Jeden Tag bis zu dreimal kommt er in die Bonner Diamorphin-Ambulanz, um sich unter einem Höchstmaß an Sicherheit medizinisches Heroin unter ärztlicher Aufsicht selbst zu spritzen.

Neuorientierung möglich

„Die Existenzsicherung, insbesondere die Vermittlung in Wohnung und Arbeit, ist dabei genauso entscheidend wie die psychosoziale Begleitung bei der Entwicklung eines neuen sozialen Umfelds außerhalb der Drogenszene“, so Schneider und Hamacher. „Viele Betroffene haben in der Vergangenheit Gewalt, Vernachlässigung, Missbrauch oder andere Traumata erlebt. Mit der individuellen psychosozialen Betreuung und verschiedenen sozialen Be-

gleitangeboten der beiden Wohlfahrtsverbände können wir die Betroffenen so weit stabilisieren, dass für sie eine Neuorientierung möglich ist.“

Gut verzahnte Zusammenarbeit

Der Erfolg des Konzepts fand auch in der wissenschaftlichen Bewertung ihren Niederschlag. Die Evaluierung des Modellprojekts fiel so positiv aus, dass die Substitutionsbehandlung mit Diamorphin seit dem 1. Januar 2011 von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen wird. „Viele unserer Klientinnen und Klienten benötigen Hilfe bei der Alltagsbewältigung, bei bürokratischen oder gesundheitlichen Problemen, bei Schulden oder familiären Problemen. Die Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter bieten in täglicher Präsenz in der Ambulanz die Sicherheit dieser Unterstützung“, sagt Uta Geier-Völlmecke, Leiterin der PSB der Ambulanten Suchthilfe. „Diese sehr gut verzahnte Arbeit von medizinischer und sozialpädagogischer Hilfe ist ein Schlüssel zum Erfolg der Diamorphinambulanz.“

Hilfen für Menschen aus der Ukraine

Beratung und praktische Unterstützung der Expert*innen von Haus Mondial

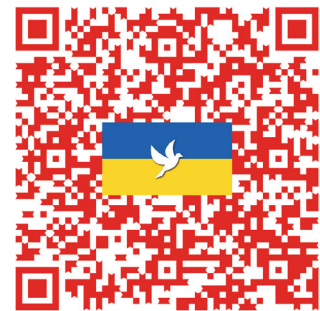
Seit dem Beginn der russischen Invasion in der Ukraine sind mehr als 4 Millionen Menschen vor dem Krieg geflohen. Mehr als die Hälfte sind Kinder. Um ihr Leben zu retten, mussten viele überstürzt ihre Häuser und Wohnungen verlassen. Nach oft tagelangem Ausharren in U-Bahnschächten oder kalten Kellern, kommen immer mehr Geflüchtete nach oft gefährlicher Flucht auch hier in Bonn an – müde, verängstigt und in Sorge um die zurück gelassene Familie. Nun müssen sie sich in einem fremden Land zurechtfinden. Ankommen, neu Fuß fassen – das ist nicht leicht. Viele der Geflüchteten konnten nur wenig auf die Flucht mitnehmen – so fehlt es ganz praktisch an allem Notwendigen: an Geld für regelmäßige Mahlzeiten, Kleidung und Ausstattung für die Kinder. Bei unseren Fachleuten von Haus Mondial finden aus der Ukraine geflüchtete Men-

schon und ihre Angehörigen Unterstützung und Hilfe. Die Expert*innen helfen im Dialog mit Ämtern und Behörden, unterstützen beim Ausfüllen von Formularen und Anträgen, beraten bei Alltagsproblemen, leisten traumatisierten Menschen psychosoziale Hilfe und vermitteln in nötige Fachdienste und andere Hilfsangebote, auch in Ukrainisch oder Russisch.

Im Auftrag der Stadt Bonn unterstützen unsere Expert*innen des Fachdienstes von Haus Mondial auch geflüchtete Menschen aus der Ukraine, die derzeit in Bonner Hotels untergebracht sind, mit Infoveranstaltungen und persönlicher Beratung, um ihren Start in Deutschland mit gezielten Informationen, Beratung und Hilfen zu erleichtern. Für unsere direkten Hilfen und unsere Dienste für die Geflüchteten aus der Ukraine benötigen

wir finanzielle Hilfe. Helfen Sie mit Ihrer Spende geflüchteten Menschen beim Ankommen.

Hier geht's zum Spendenformular:



Geflüchtete und Angehörige, die Hilfe brauchen, können sich direkt an die Fachberatung wenden: per E-Mail an mondial@caritas-bonn.de oder telefonisch unter 0228 267 17 – 0.

Kostenexplosion bringt Familien in Existenznot

ROBIN GOOD startet Spendenaktion: schnelle und unbürokratische Hilfe

Text – Mechthild Greten

Der Blick auf den Kassenzettel zeigt es deutlich: Die drastischen Preissteigerungen – verstärkt durch den Krieg in der Ukraine – belasten viele Haushalte. Familien, die ihre Lebenshaltungskosten schon bislang nicht oder nur knapp mit dem eigenen Einkommen decken konnten, kommen jetzt in schlimme Existenznot. Ihr ohnehin labiles Finanzierungssystem bricht zusammen.

„Die Menschen haben keinen Spielraum, an anderer Stelle etwas einzusparen“, sagt Stefanie Aumüller, Leiterin der Zentralen Schuldnerberatung von Caritas und Diakonie. „Wer das Auto braucht, um zur Arbeit zu kommen, muss tanken. Wer Kinder hat, muss sie ernähren, anziehen und Wäsche waschen. Der einzige Ausweg mit den Mehrkosten umzugehen, ist häufig die Überschuldung.“ Vor allem sind es die

Kinder, die massiv unter dieser Armut leiden. Um diesen Familien unbürokratisch und schnell zu helfen, hat ROBIN GOOD, der Familienfonds von Caritas und Diakonie, eine Spendenaktion gestartet. „Wir können nicht zusehen, wie die derzeitige Krise, die durch mehrere Faktoren wie Corona, die Energiekrise und der Krieg in der Ukraine hervorgerufen wurde, Bonner Familien und insbesondere die Kinder in echte Not bringt“, so Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. „Deshalb rufen wir die Bonner Bürgerinnen und Bürger auf, an ROBIN GOOD zu spenden. Mit ihrer Hilfe werden wir diese Familien unterstützen können, um das Schlimmste zu verhindern. Schon jetzt danken wir allen, die im Sinne einer solidarischen Stadtgesellschaft diesen Aufruf unterstützen.“ ROBIN GOOD, der Familienfonds von Caritas und Diakonie in Bonn und der Region, unterstützt in Armut le-

bende Kinder, Jugendliche und ihre Familien und trägt mit unterschiedlichen Hilfen dazu bei, dass sich die soziale und gesundheitliche Situation von Kindern in prekären Lebenssituationen verbessert.

Spendenkonto:

Volksbank Köln Bonn eG

IBAN: DE28 3806 0186 4939 5370 10

oder online:

https://caritas-bonn.de/ueber_uns/spenden/online_spenden/



Eine Herzensangelegenheit zum Jubiläum

GA-Weihnachtslicht mit großzügiger Spende für Wohn-Projekt in Geislar

Text – Mechthild Greten

Mit einer großzügigen Spende hat der Verein Weihnachtslicht des Bonner General-Anzeigers die Caritas-Initiative „Endlich Wohnen“ unterstützt und damit Frauen mit besonderem Unterstützungsbedarf eine menschenwürdige Wohnung ermöglicht. Das Geld fließt in die Realisierung des Apartmenthauses in Geislar, das im Rahmen der Caritas-Initiative „Endlich Wohnen“ errichtet wurde. Hier finden sieben Menschen ein sicheres, menschenwürdiges Zuhause, die aufgrund ihrer Beeinträchtigung keine Chance auf dem überhitzten Bonner Wohnungsmarkt hätten. Bernd Leyendecker, Vorsitzender des Vereins Weihnachtslicht, nahm die Gelegenheit wahr, sich das Apartmenthaus von innen anzuschauen.

Nachhaltige Unterstützung

„Es ist unser Ziel als Wohlfahrtsverband, dass benachteiligte Menschen am gesellschaftlichen Leben mit seinen vielen Facetten teilnehmen können“, so Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. „Diese Teilhabe ist aber nur von einer sicheren Wohnsituation aus möglich. Es freut uns sehr, dass das Weihnachtslicht unsere neue Initiative so großzügig unterstützt und damit ganz konkret von Obdachlosigkeit bedrohten Frauen ein Zuhause schafft. Wir müssen die gesellschaftlichen Kräfte bündeln, um Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf Wohnraum zu ermöglichen. Dass dies hier mit Hilfe des GA-Weihnachtslichts gelungen ist, ist ein Beleg für das gute Funktionieren einer engagierten Stadtgesellschaft“, so Schneider. „Es ist für uns eine Herzensangelegenheit, insbesondere auch ältere Menschen vor Obdachlosigkeit zu bewahren“, sagt Bernd Leyendecker, Vorsitzender des Vereins Weihnachtslicht. „Zum 70-jährigen Bestehen wollten wir kein Fest feiern. Stattdessen haben wir das Geld lieber für dieses konkrete Wohnprojekt gespendet, um nachhaltig zu helfen.“ Caritasdirek-

tor Jean-Pierre Schneider dankte Vereinsvorstand Bernd Leyendecker und allen Spenderinnen und Spendern, die diese Unterstützung ermöglicht haben. „Das ist eine wunderbare, großzügige Geste, die auch noch in vielen Jahren das Leben besonders unterstützungsbedürftiger Menschen verbessern wird“, so Schneider.

nicht nur ein Grundrecht, sondern Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben in Würde. Mit 'Endlich Wohnen' haben wir eine neue Möglichkeit geschaffen, benachteiligten Menschen eine Perspektive zu geben.“ Schneider dankte auch der Pfarrgemeinde und der Stadt Bonn für ihre Unterstützung bei der Realisierung des Projekts.



Eine Herzensangelegenheit: Dechant Dr. Wilfried Evertz; Martina Deller, Caritas; Bezirksbürgermeisterin Lara Mohn; Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider; Bernd Leyendecker, Vorstand Weihnachtslicht; Anita Schönenberg, Caritas; Gerhard Roden, Caritas (v.li.).

Wohnen – ein Grundrecht

„Endlich Wohnen“ ist die neue Initiative der Bonner Caritas, Wohnraum für Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf zu schaffen, die auf dem Bonner Wohnungsmarkt keine Chance hätten. „Unsere sozialen Dienstleistungen machen am Ende nur dann Sinn, wenn Menschen, die sich im Laufe unserer Begleitmaßnahmen eine neue Perspektive für ihr Leben erarbeitet haben, diese auch von einer sichereren Wohnsituation aus im Alltag verwirklichen können“, so Schneider. „Adäquater Wohnraum ist

Unser Spendenkonto:

Caritasverband für Stadt Bonn e.V.

Sparkasse Köln/Bonn

IBAN DE17 3705 0198 1921 9219 28

Stichwort: Projekt Geislar

**ENDLICH
WOHNEN**
QUARTIER GEISLAR